

2. Die Frage nach dem letzten Ziel und den objektiven Kriterien eines gelungenen Lebens

2.1 Teleologische Ordnungen

2.2 Die formale Bestimmung des obersten Gutes

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.5 Kriterien des gelungenen Lebens

2.1 Teleologische Ordnungen

- Unterschied zwischen zeitlicher und teleologischer Ordnung bei der Abfolge von Ereignissen
- Mittel-Ziel-Relation
 - Das Ziel *begründet* das Mittel, für das man sich entscheidet
 - Das Ziel lässt einen *verstehen*, warum man sich für das Mittel entscheidet
- Ziele sind Güter. Wir können ein Ziel nur wollen, insofern es einen Aspekt an dem Ziel gibt, unter dem das Ziel als gut (für uns) erscheint.
- Jedem Akt des Wollens impliziert ein Werturteil

2.1 Teleologische Ordnungen

- Unterscheidung drei verschiedener Mittel-Ziel Relationen und dreier verschiedener Bedeutungen von ‚um ... zu‘:
 - (1) Das Mittel wird nur angestrebt um das Ziel zu erreichen (z.B. Aspirin um Kopfschmerzen zu beseitigen)
 - (2) Das Mittel wird um seiner selbst willen und um des Zieles willen angestrebt (z.B. Gesundheit um arbeiten zu können)
 - (3) Das Mittel ist integraler Bestandteil des Zieles (z.B. Jeden Tag Party auf Ibiza um einen guten Jahresurlaub zu verbringen)

2. Die Frage nach dem letzten Ziel und den objektiven Kriterien eines gelungenen Lebens

2.1 Teleologische Ordnungen

2.2 Das oberste Gut

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.5 Kriterien des gelungenen Lebens

2.2 Das oberste Gut

- Kommt die Frage ‚Warum will ich x?‘ logisch an ein Ende?
- Unterschied zwischen faktischer und logischer Frage
- Logische Frage: Gibt es ein Gut, bei dem sich die Frage, warum man es anstrebt, gar nicht mehr sinnvoll stellen lässt?
- Das glückliche, sinnvolle, gelungene, zufriedene, erfolgreiche usw. Leben: Die Frage, warum ich glücklich werden will, ist keine sinnvolle Frage.

2. Die Frage nach dem letzten Ziel und den objektiven Kriterien eines gelungenen Lebens

2.1 Teleologische Ordnungen

2.2 Das oberste Gut

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.5 Kriterien des gelungenen Lebens

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.3.1 Das glückliche Leben

2.3.2 Das sinnvolle Leben

2.3.3 Das gute Leben

2.3.4 Das gelungene Leben

Methode: Begriffsanalyse: Was impliziert der Gebrauch der jeweiligen Begriffe? Was ist daran positiv für die inhaltliche Bestimmung des obersten Gutes zu übernehmen, was ist daran zu kritisieren?

2.3.1 Das glückliche Leben

- Bedeutung des Glücksbegriffs:
 - (1) Es passieren positive Dinge in unserem Leben, ohne dass wir darauf Einfluss nehmen könnten (Zufall)
 - (2) Außerordentlich intensive positive Gefühle („ich bin glücklich“)
- Gedankenexperiment von Robert Nozick (*in: Anarchy, State, and Utopia, New York 1974; 42ff*).
- James Griffin über Sigmund Freud (*in: Well Being. Its Meaning, Measurement, and Moral Importance, Oxford 1986*)

2.3.1 Das glückliche Leben

- Positiv: Helligkeit, Leichtigkeit
- Aber: Von den Gefühlszuständen hin zu den Tätigkeiten, die uns die Gefühlszustände versprechen
- Wir wollen ein Leben leben, in dem diese Gefühle als Folge unseres Lebens sind.
- Grenze des Willens: Wir können die Gefühlszustände nicht willentlich herbeiführen wollen (Ausnahme: Drogen usw., vgl. Nozick)

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.3.1 Das glückliche Leben

2.3.2 Das sinnvolle Leben

2.3.3 Das gute Leben

2.3.4 Das gelungene Leben

2.3.2 Das sinnvolle Leben

2.3.2.1 Ludwig Wittgenstein

2.3.2.2 Unterschiedliche Fragen

2.3.2.3 Sinnlosigkeit

2.3.2.4 Sinn und Wert

2.3.2.5 *Der Sinn des Lebens*

2.3.2.1 Ludwig Wittgenstein

- *Tractatus logico-philosophicus* 6.521:
- „Die Lösung des Problems des Lebens merkt man am Verschwinden dieses Problems. (Ist nicht dies der Grund, warum Menschen, denen der Sinn des Lebens nach langen Zweifeln klar wurde, warum diese dann nicht sagen konnten, worin dieser Sinn bestand?)“

2.3.2.2 Unterschiedliche Fragen



(1) Was ist *der* Sinn
des Lebens?



(2) Was ist der Sinn
meines Lebens?



(3) Wann ist mein
Leben *sinnvoll*?

2.3.2.3 Sinnlosigkeit

- Ausgangspunkt: Der Mythos von Sisyphos in der Version von Albert Camus
 - Sinnlose Existenz, das Leben ist nichts als Schinderei
- Interpretation durch Richard Taylor (*in*: Kapitel 18: The Meaning of Life, *in*: ders.: Good and Evil: A New Direction, New York 1970)
- 1. Variante: Die Interpretation von Camus
 - Tätigkeiten ohne Ziel sind sinnlos
 - Verbindung von 'Sinn' mit 'Ziel' ("Der Sinn des Theaterstückes ist, die Zuschauer aufzurütteln")
- 2. Variante: Sisyphos unter Drogen

2.3.2.4 Sinn und Wert

Handlung ist aus der Perspektive der dritten Person:	Handlung ist aus der Perspektive der ersten Person	Ergebnis:
Wertvoll	sinnvoll	sinnvoll
Wertlos	sinnvoll (Sisyphos unter Drogen)	sinnlos
wertlos	sinnlos (Sisyphos bei Camus)	sinnlos

2.3.2.4 Sinn und Wert

- Sinn ‚finden‘ oder ‚erfinden‘?
- Susan Wolf:
 - „Sinn entsteht, wenn subjektive Anziehung mit objektiver Attraktivität zusammentrifft“
 - Problem des Begriffs der „objektiven Attraktivität“
 - Eine relevante Gruppe von Menschen findet die Tätigkeit wertvoll (Positives Kriterium)
 - Prinzipiell müsste jeder Mensch die Tätigkeit wertvoll finden können oder ihr indifferent gegenüberstehen (Negatives Kriterium)
- Sinn und Bedeutung

2.3.2.4 Sinn und Wert

Handlung ist aus der Perspektive der dritten Person:	Handlung ist aus der Perspektive der ersten Person	Ergebnis:
Wertvoll	sinnvoll	sinnvoll
Wertlos	sinnvoll (Sisyphos unter Drogen)	sinnlos
wertlos	sinnlos (Sisyphos bei Camus)	Sinnlos
wertvoll	Sinnlos (nach Taylor) (Sisyphos baut einen Tempel)	sinnlos oder sinnvoll?

2.3.2.5 Der Sinn des Lebens

Der Sinn des Ganzen und der Sinn des Einzelnen

- Die Frage nach *dem* Sinn *des* Lebens stellt sich in Bezug auf das Leben als Ganzes
- Aber trotzdem: Verschiedene Interpretationsmöglichkeiten
 - Sinn des Ganzen hängt (auch) an sinnhaften Teilaspekten
 - Trennung der beiden Bereiche: Teile des Lebens reichen nicht aus um den Sinn des ganzen Lebens zu garantieren (Verbindung mit Absolutem)

2.3.2.5 Der Sinn des Lebens

Robert Nozick

„Bemühungen, im Leben Sinn zu finden, zielen darauf ab, die Grenzen eines individuellen Lebens zu überschreiten. Je enger die Grenzen eines Lebens, umso sinnloser ist es“

- Das Infragestellen des Lebens kommt von einem Punkt außerhalb der Grenze des Lebens
- Sinnerfahrung (als ‚grenzenloser‘ Integrationsprozess)
 - **Integration** eines Punktes jenseits der Grenze
 - **Ausweiten** der Grenze
 - **Transzendieren** der Grenze
- *Der Sinn des Lebens* muss selbst als etwas Unbegrenztes sein (Ejn Sof)

2.3.2.5 Der Sinn des Lebens

Robert Nozick

- Frage nach *dem* Sinn *des* Lebens ist die Frage nach einem letzten übergeordnete Standpunkt
- Als solcher muss es der unendliche Raum aller Möglichkeiten sein
- Wie findet die Verbindung mit diesem Raum statt? Atman-Brahman-Modell

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.3.1 Das glückliche Leben

2.3.2 Das sinnvolle Leben

2.3.3 Das gute Leben

2.3.4 Das gelungene Leben

2.3.3. Das gute Leben

- Peter Stemmer: Was es heißt, ein gutes Leben zu leben.
- Bedeutung von ‚gut‘: Obwohl es oberflächengrammatisch wie ein Eigenschaftswort aussieht, ist ‚gut‘ keine Eigenschaft von etwas.
- Betrachtung aus der Perspektive des Zwecks.
 - Bsp. ‚Gutes Messer‘, ‚gutes Zebra‘
- Zweck wird durch unsere Wünsche oder durch unser Interesse bestimmt.

2.3.3. Das gute Leben

- ‚Gutes Leben‘ ist ein Leben, das unseren Wünschen und Interessen entspricht
- Problem des Subjektivismus: Wünsche können unaufgeklärt sein.
- Aufgeklärter Subjektivismus (Stemmer) „Ein Leben ist gut, wenn es uns gibt, was wir von einem Leben in möglichst aufgeklärter Weise wollen, was immer es sei, und wenn wir das Glück haben, dass sich das so weit wie möglich aufgeklärte Wollen mit dem Wollen deckt, was wir hätten, wenn wir alle nötigen Informationen hätten“
- Problem: Stemmer geht über einen Subjektivismus weit hinaus.

2.3.3. Das gute Leben

Zur Naturalismusdebatte

Philippa Foot: Natural Goodness (2001)

- Kritik:

- Der Begriff des Guten ist kein Zielbegriff. Gut ist etwas immer nur für ein Ziel (vgl. Kraut)
- Übertragener Gebrauch von ‚gut‘ im Fall von nichtmenschlichen Lebewesen: Man nimmt die Perspektive des Lebewesens ein.
 - ❖ Bsp: ‚Gute Baumwurzeln‘ (Wenn ich ein Baum wäre, hätte ich ein Interesse an dicken und stabilen Wurzeln)

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.3.1 Das glückliche Leben

2.3.2 Das sinnvolle Leben

2.3.3 Das gute Leben

2.3.4 Das gelungene Leben

2.3.4 Das gelungene Leben

Übernahme aus den bisherigen Bestimmungen:

- ✓ Positive emotionale Beziehung zu unserem Leben
- ✓ Das Leben ist bedeutungsvoll
- ✓ Es entspricht unseren aufgeklärten Wünschen und Interessen

Neu kommt hinzu:

- Betont wird, dass das Leben eine Tätigkeit ist, die das äußere und das innere Leben (Einstellung zum äußeren Leben) umfasst.
- Holistischer Aspekt
- Interpretation und Deutung des Lebens

2. Die Frage nach dem letzten Ziel und den objektiven Kriterien eines gelungenen Lebens

2.1 Teleologische Ordnungen

2.2 Das oberste Gut

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.5 Kriterien des gelungenen Lebens

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.4.1 Identität und Selbsterkenntnis

2.4.2 ‚Patchwork‘-Identität und Bastelbiographie

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

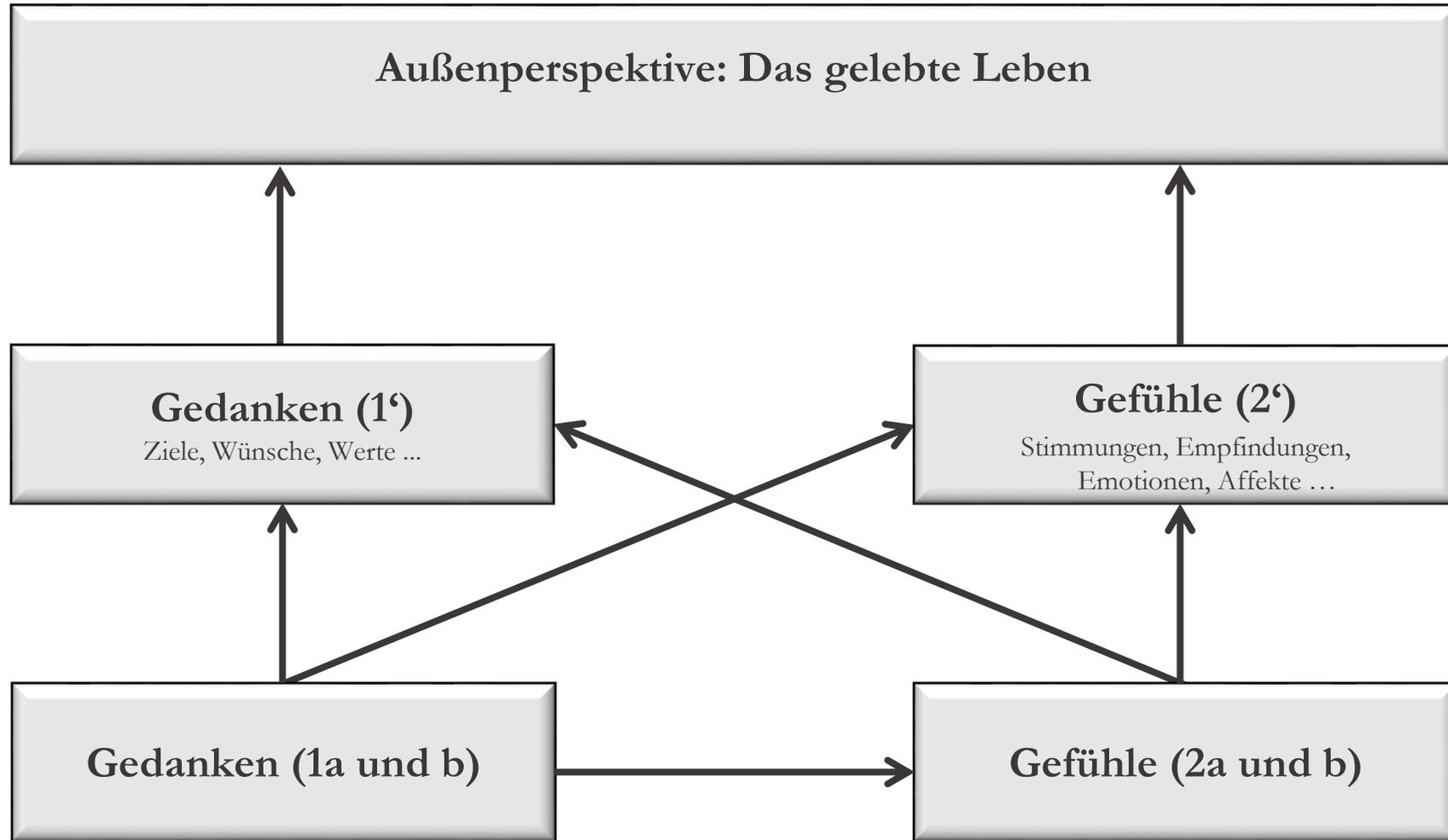
- Identität als personale Identität (Konstanz meiner selbst in aller Veränderung, evtl. auch über den Tod hinaus)
- Identität als Identifikation mit Rollen und Gruppen (soziologischer und psychologischer Aspekt der Identität)
- Identität und Authentizität

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.4.1 Identität und Selbsterkenntnis

2.4.2 ‚Patchwork‘-Identität und Bastelbiographie

Das Modell des Menschen



2.4.1 Identität und Selbsterkenntnis

Identität:

- (1) jemand kann das tun, was er tun will
- (2) er hat Freude daran, das zu tun, was er tut, und
- (3) er ist der Überzeugung, dass das, was er tut, von Bedeutung für andere und prinzipiell aner kennenswert ist.

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.4.1 Identität und Selbsterkenntnis

2.4.2 ‚Patchwork‘-Identität und Bastelbiographie

2.4.2 ‚Patchwork‘-Identität und Bastelbiographie

- Infragestellung des Projekts der Identitätsfindung durch Montaigne, Nietzsche, Horkheimer usw.
- Patchwork-Identität bei Heiner Keupp (Münchener Institut für Praxisforschung und Projektberatung)
- Forschungsfrage: Wie wird in der postkapitalistischen Kultur (keine vorgegebenen Rollenmuster, keine kontinuierliche Arbeitsbiographie) Identität hergestellt?
- Wie vollziehen Menschen patchworkartige Identitätsmuster?

2.4.2 ‚Patchwork‘-Identität und Bastelbiographie

Begriff der Kohärenz von Aaron Antonovsky (1923-1994):

„Das Kohärenzgefühl ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein durchdringendes, dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, dass die Stimuli, die sich im Verlauf des Lebens aus der inneren und äußeren Umgebung ergeben, strukturiert, vorhersehbar und erklärbar sind; einem die Ressourcen zur Verfügung stehen, um den Anforderungen, die diese Stimuli stellen, zu begegnen; diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengung und Engagement lohnen“ [aus: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit (1997) 36].

- Notwendigkeit eines aktiven und kreativen Prozesses der Kohärenzfindung
- Die Bedeutung von Freundschaft und Liebe

2. Die Frage nach dem letzten Ziel und den objektiven Kriterien eines gelungenen Lebens

2.1 Teleologische Ordnungen

2.2 Das oberste Gut

2.3 Begriffliche Bestimmung des obersten Gutes

2.4 Die Frage nach der eigenen Identität

2.5 Kriterien des gelungenen Lebens

2.5 Kriterien des gelungenen Lebens

2.5.1 Formales Kriterium: Das *oberste Gut*

- Bsp: Reichtum, Gesundheit, langes Leben,

2.5.2 Die *condition humana*

- Grenzen der Zugehörigkeit zur Spezies (z.B. Sterblichkeit), individuelle Grenzen (Talente)

2.5.3 Unabhängigkeit